

...Einmal, zu fünft, war ich mit von der Partie. Gab es nirgends etwas aufzutreiben, blieb die *letzte Instanz*. Sie hohlte unterhalb der Brauerei in einer dieser Holzbaracken vom Reichsarbeitsdienst.

Es könnte mir nichts schaden, sie wäre eine ausgezeichnete Trainerin und alle wollten mir den Vortritt lassen. Generationen von Männern hatten sich auf ihrer mistigen Kojen sexuell ausgeschissen, wer dort auftauchte war krankhaft faul zum Wichsen. Mutig schlamperte ich mit. Am Anger-Kiosk wurden vorher noch einige Flaschen Bier erstanden und los gings, die paar Meter zu unsrer auserwählten Beischläferin. Mein Trieb neigte sich ruckartig gegen Null, als wir die Bretterbude betraten und ich fast keine Luft mehr bekam. Es stank nach abgestandenem Essen, allen möglichen menschlichen Ausdünstungen, besonders der Geruch von Schweißfuß machte mir zu schaffen. Durch den trügerisch beleuchteten Gang ging's in Richtung ihrer Bude, an Umkehr war nicht mehr zu denken, denn nun spürte ich einen festen Handgriff im Nacken, der mich unsanft vorwärts drückte. Vom Sehen her war mir Braut bekannt, zu der wir gingen. Nun musste ich aber feststellen, dass noch einiges an Alkohol fehlte, um sie so schön gesoffen zu haben, dass ich mich auf eine Nummer mit ihr einlassen wollte. *Kappe Wunder* bewohnte nur einen Raum, bei dem schummerigen Licht dort, dauert es, bis ich mich an die Umgebung gewöhnte. In spartanischer Unordnung kauerte auf etwas sesselartigem, nahe des Radios, eine Frau mit glasigem Blick und einer Bierpulle in der Hand. Ihr Alter ließ sich schwer schätzen, vielleicht in den Endfünfzigern oder durch dauerhaften Zech gezeichnet Mitte Vierzig, was mich in diesem Moment nicht interessierte. Zur Begrüßung erhob sie sich schwankend und schien auch sofort angetan vom Begrabschen meiner Mitstreiter. Gegen mich kamen sofort Einwände, gerade heute schien sie keine Lust zu haben, sich mit einem Riesenbaby einzulassen, denn sie wollte nicht wegen Verführung Minderjähriger einfahren - schön!

Von meinem Kumpels ließ sie sich überreden, mir wenigstens einen zu blasen. Jetzt kam es zur Rangelei, denn auch dazu verspürte ich nicht die geringste Lust. Mir wurde ganz anders. Von zwei Leuten festgehalten, nestelte sie an meiner Nietenhose, dabei kam mir das aufgedunsene Gesicht dieser untersetzten Frau gefährlich nahe und ich konnte dabei die vielen Schuppen auf ihrem fettigen Haarschopf begutachten. Vor mir die dummgeile Alte, dann das merkwürdige Ambiente, nun hieß es, mit aller Macht gegen zu halten.

Als Spielverderber ließ man von mir ab. Ich ordnete meine Klamotten, nahm auf der Kante eines siffigen Sessels Platz und beobachtete das Treiben vor mir. Madame befreite sich von ihrem Schlüpfel, nestelte unten herum ihre schmutzige Kittelschürze auf, die sie gemeinsam mit dem Unterrock und BH nach oben schob, dann ging die Lucie ab. Alles begann auf dem Tisch, weiter auf dem Stuhl - als sich alle auf dem Boden wälzten, war sie nackt. Unter Grunzen, Stöhnen, Hecheln, vielen dummen Sprüchen und Gelächter, geschah alles in wenigen Minuten, übertönt von infernalischem Keifen und stoßweisen Jammern. Nach kurzem Verschnaufen, wischte sich *Kappe* mit einem stocksteifen, mistigen Lappen ihren schweißnassen Körper, Wasser gab es für mehrere *Wohneinheiten* nur auf dem Gang. Während sie dann wieder in ihre Klamotten stieg, knallten die Flaschenverschlüsse und es gab die Kippe für danach. Die Biere einpfeifen und Rauchen dauerten schließlich länger als der eigent-

liche Grund *unseres Besuches*, trotzdem strahlte die Runde Zufriedenheit aus. Zum Lebewohl wurden ihr großzügig alle Pfandflaschen überlassen.